

Besonders erwähnenswert sind, um nur eines von vielen herauszuheben, die Ausführungen über die soziologische Problematik der kirchlichen Caritas in der modernen Welt. Anschließend finden sich gute Gedanken über Pastoralsoziologie, Sozialtheologie und christliche Soziologie, endlich über „Immanente oder transzendentale Sanktion“.

Schon die kurzen Angaben erweisen die vielen und wichtigen Probleme, die in diesem Buche besprochen werden. Seine Lektüre, besser sein Studium, wird jedem Seelsorger und Theologen reiche Frucht bringen.

Linz a. d. D.

Dr. Ferd. Spiesberger

Laienmoral. Aufstieg zum Göttlichen. Von Sylvester Birngruber. (450.) Graz—Wien—Köln 1953, Verlag Styria. Leinen geb. S 71.40.

Es ist nicht Lokalpatriotismus, wenn hier das neue Buch von P. DDr. Sylvester Birngruber, Zisterzienser der Abtei Wilhering (bei Linz a. d. Donau), empfohlen wird. Der Verfasser hat sich ja vor einigen Jahren durch seine „Laiendogmatik“ (Das Göttliche im Menschen) schon einen Namen gemacht. In der gleichen soliden Art gibt er nun dem Laien ein Lehrbuch der Sittlichkeitslehre in die Hand, in dem die wichtigsten Moralprobleme dargestellt und gelöst werden, wobei auf eine entsprechende Begründung nicht vergessen ist. Freilich wird es nicht in allen Einzelheiten Zustimmung finden. Es war ja in der Moral immer so, daß über einzelne Punkte die Ansichten auseinandergingen. Aber jeder kann mit gutem Gewissen in seiner Lebensführung sich nach der vorliegenden „Laienmoral“ richten, zumal sie mehr „positiv“ ist als „negativ“. Auch für den Seelsorger ist das Buch eine gute Hilfe zur rechten Seelenführung.

Linz a. d. D.

Dr. Ferd. Spiesberger

Aufbruch zur christlichen Sozialreform. Von Friedrich Funder. (171.) Wien-München 1953, Verlag Herold. Broschiert S 32.—.

Der große Wiener Moralprofessor und Sozialpolitiker Dr. Franz M. Schindler, gest. 1922, liebte es nicht, in der Öffentlichkeit die erste Rolle zu spielen. Er war der Urheber bahnbrechender Ideen, leitete Diskussionsabende, saß im Präsidium der österreichischen Katholikentage, war Gründer und Generalsekretär der Leogesellschaft, versah gegen Ende seines Lebens auch noch den Dienst eines Sektionschefs im Unterrichtsministerium, war Hofkaplan, Hofrat, päpstlicher Protonotar, Komtur des Franz-Joseph-Ordens mit dem Stern, aber wenn er vor seine Schüler oder die Öffentlichkeit trat, dann wirkte er durch sein Lächeln, seine vollkommene Beherrschtheit und sein Feingefühl, mit dem er in schwierigsten Lagen Gegensätze ausgleichen und böse Zusammenstöße vermeiden konnte. Nicht alle seine Vorschläge sind in die Tat umgesetzt worden, aber man darf nicht vergessen, daß die soziale Frage damals noch ziemliches Neuland war und vieles, was uns jetzt selbstverständlich erscheint, erst mühsam formuliert werden mußte.

Das Lebensbild Schindlers wird hier von einem Berufenen, dem Nestor der österreichischen Journalisten, Dr. Funder, mit Liebe und Verehrung gezeichnet. Dabei gewinnt das Werk um so mehr an Bedeutung, als der Verfasser vieles selbst miterlebt und auch sein eigenes reifes Können in den Dienst der christlichen Sozialreform gestellt hat. Auf den reichen Inhalt kann im Rahmen einer kurzen Besprechung leider nicht näher eingegangen werden. Es sei mir nur gestattet, einige Kleinigkeiten zu verbessern und einige Ergänzungen anzubringen. Der Name von Schindlers Geburtsort Motzdorf im Erzgebirge kommt von „Matthiasdorf“. Der geistliche Beruf bei Franz und einem jüngeren Bruder, der leider früh als Professor des Neuen Testamentes an der Theologischen Lehranstalt in Leitmeritz starb, ist wohl durch den Onkel Ferdinand Schindler, der als Dechant in Dux gestorben ist, geweckt worden. Dieser hatte an die neuegründete Mädchenvolksschule 1859 Kreuzschwestern aus Ingenbohl berufen (die erste Niederrlassung der Kreuzschwestern im alten Österreich) (zu S. 16). Schindler sollte nicht Direktor des Frintaneums werden, sondern als Hofkaplan einer der

vier Studiendirektoren unter der Oberleitung des Burgpfarrers (zu S. 74). Schindlers Plan zur Errichtung zweier rein deutscher Bistümer in Böhmen gelangte durch eine Indiskretion zur Kenntnis des nachmaligen Kardinals Kašpar, damals Direktor der Strakaschen Akademie in Prag, der dann die weiteren Schritte einleitete (zu S. 104). „Exprälat“ Ehrhard ist kein Schreibfehler, da Pius X. ihm den Prälatentitel entzog. Erst Pius XI. hat Ehrhard den Titel wieder verliehen (zu S. 128).

Stift St. Florian

Dr. Adolf Kreuz

Junger Arbeiter, wohin? Von Bischof Dr. Paul Rusch. (200). Innsbruck—Wien—München 1953, Tyrolia-Verlag. Kart. S 21.—.

Diese ehrliche und verständige Frage eines Bischofs an den jungen Arbeiter ist ein wohltuender Beweis für die Sorge der Kirche um den Arbeiter von heute. Der wirklichen Not, die sich hinter der eleganten Schlurfmaske, dem lämmelhaften Gangstertum und der verbitterten Revolutionärsart verbirgt, wird gründlich nachgegangen und eine menschlich wertvolle, eben christliche Lösung gezeigt. Wenigstens für die Großstadtypen wäre freilich noch eine weitere Übersetzung und Hinführung durch Aktivisten und Jungarbeiterseelsorger notwendig. Mit diesem Buche ist für Jugendführer und Seelsorger ein dankenswerter Behelf gegeben, der außerdem noch in die Hand von Eltern, Berufsschullehrern und sonstigen Verantwortlichen gehörte.

Linz a. d. D.

J. Weidinger

Lehrbuch des Kirchenrechts auf Grund des Codex Iuris Canonici. Begründet von † Eduard Eichmann. Neu bearbeitet und herausgegeben von Klaus Mörsdorf. Zweiter Band: Sachenrecht. Siebente, verbesserte und vermehrte Auflage. (512.) Paderborn 1953, Verlag Ferdinand Schöningh. Geb. DM 20.—, brosch. DM 16.—, Theologenausgabe DM 16.80.

In der Neuauflage des bekannten Werkes (siehe Jg. 1951, 2. Heft, S. 184, dieser Zeitschrift) sind nicht nur die Literaturverzeichnisse und die Literaturangaben auf den neuesten Stand gebracht und die zuletzt ergangenen Dekrete (z. B. über das eucharistische Nüchternheitsgebot) in den Text eingearbeitet, sondern auch manche Kapitel bedeutend erweitert. Um nur einige anzuführen: Zivilehe, Kompetenzen von Staat und Kirche in Ehefragen, kirchliche Todeserklärung, Wesen und wesentliche Eigenschaften der Ehe, Ehwillen, Feiertagsordnung in der Deutschen Bundesrepublik. Der Druck ist übersichtlicher, die Titel sind schärfer hervorgehoben.

Linz a. d. D.

Dr. Karl Böcklinger

Quellen lebendigen Wassers. „Von der Fülle der sieben Sakramente.“ Von Eugen Walter. (X u. 366.) Freiburg, Verlag Herder. Leinen geb. DM 14.80.

Die seit dem Ende der Dreißigerjahre aus der Feder des Verfassers erschienenen feinen Bändchen über die einzelnen Sakramente (dazu: Sakrament und christliches Leben) fanden weite Verbreitung und erlebten teilweise Neuauflagen. Sie wurden zum Teil auch in dieser Zeitschrift besprochen. Nun sind sie längst vergrieffen. Über Wunsch des Verlages wurden die acht Einzeldarstellungen in einem stattlichen Bande zusammengefaßt und teilweise überarbeitet (besonders Buße und Ehe). Die Darstellung des Priestertums wurde ganz neu geformt. Das Hauptanliegen des Verfassers ist seelsorglicher Natur. Überall werden daher auch die Beziehungen zum Leben wahrgenommen. Dem Priester wird das Werk als Quelle für Katechese und Predigt über die Sakramente, dem Laien als Lesung auch in der neuen Form sehr willkommen sein.

Linz a. d. D.

Dr. J. Oberhumer

Seelsorge in der Pfarre. Erkenntnisse und Erfahrungen eines Großstadtselbstorgers. Von Theodor Blieweis. (304.) Graz—Wien—Köln 1953, Verlag Styria. Leinen geb. S 69.30.